

Rund 100 Planer und Fassadenbauer nahmen am 27./28. März in Herne an sogenannten „Fassadenbautagen“ teil. Die vom Flachglas-Markenkreis ausgerichtete Veranstaltung informierte über wichtige Neuerungen aus den Bereichen Glas und Fassade.

Veranstaltungsort war die auf einem ehemaligen Zechengelände gebaute Akademie Mont-Cenis, die mit ihrer imposanten gläsernen Hülle, die ein Ensemble von Hotel-, Konferenz- und anderen Gebäuden überspannt, einen adäquaten Rahmen für die Beschäftigung mit der Verwendung von Glas in der Fassade bildete.

Thomas Stukenkemper, Geschäftsführer der Flachglas-Markenkreis GmbH, stellte zunächst den Anfang 2001 gegründeten Zusammenschluß von 22 selbständigen Unternehmen vor, die Isoliergläser, Einscheiben- und Sicherheitsgläser produzieren. Die Gemeinsamkeit dieser Unternehmen liegt darin, daß sie die genannten Produkte unter den Markennamen der ehemaligen Flachglas AG vertreiben. Dabei verarbeiten diese Unternehmen die Halbzeuge der Pilkington Deutschland AG (Nachfolgesellschaft der Flachglas AG)

Im ersten Fachbeitrag behandelte Wilhelm Hager das Thema „Schallschutz im Hochbau“. Er informierte grundlegend über die Bedeutung des Schallschutzes und definierte Kriterien für die Verbesserung der Schalldämmung am Isolierglas. Die Vorgaben der DIN 4109 wurden in Anwendungs- und Berechnungsbeispielen dargestellt, wobei auch die wesentlichen Änderungen der Tabelle 40 im Anhang der DIN-Norm aufgezeigt wurden. Abschließend ging Hager auf die größten Fehlerquellen in bezug auf Schallschutz ein.

Eberhard Achenbach referierte in seinem Beitrag über die 2002 durchgeführten Änderungen im BGB und der VOB, Teil B und stellte eindringlich dar, daß eine „neue Rechtsära“ begonnen habe, die auch für die Abwicklung von Bauleistungen erhebliche Auswirkungen haben werde. Dies betrifft u. a. die Ausweitung der Haftung auf öffentliche Aussagen des Verkäufers und der Werbung. Ein Sachmangel wird nun auch bei fehlerhaften Gebrauchsanweisungen

Fassadenbautage vom Flachglas-Markenkreis:

Informationen haben Konjunktur

gen unterstellt. Vor allem die „Beweislastumkehrung“ in den ersten sechs Monaten, in der nun der Verkäufer die Fehlerfreiheit bei Lieferung nachzuweisen hat, wird in Zukunft oftmals zu großen Problemen führen. Die Änderungen in den VOB, Teil B orientieren sich an den Änderungen im BGB. Besonders ins Auge fällt hier eine Zunahme des Interpretationsspielraums, wenn von Sachverhalten die Rede ist, die „der Auftraggeber nach Art der Leistung erwarten kann“.

aller Gebäudebestandteile“. An die Fassade werden heute eine Vielzahl funktionaler Anforderungen gestellt – von Wärme- und Blendschutz bis hin zu Tageslichtlenkung und Nutzung der Solarenergie. Ausgehend von diesem Sachverhalt werden z. B. Glas und Steuerungselemente zu entscheidenden Konstruktionselementen, für deren Planung eine ganzheitliche, gewerkeübergreifende Betrachtungsweise unerlässlich wird. Das Fazit: Generalisten und Spezialisten müssen eng zusammenarbeiten.



Bild: Markenkreis Flachglas

Die Referenten des ersten Tages: Ferdinand Nagel, Ed. Züblin AG; Thomas Stukenkemper, GF Flachglas-Markenkreis; Wilhelm Hager und Eberhard Achenbach

Die Fassaden-Projektierung aus der Sicht eines Generalunternehmers wurde von Ferdinand Nagel, Ed. Züblin AG, Zentrale Technik, Abteilung Schlüsselfertiges Bauen, dargestellt. Traditionell hatte die Fassade eine reine Raumabschlußfunktion und war relativ unabhängig von Raumprogramm und Nutzervorgaben. Dies hat sich in den letzten Jahren grundlegend geändert. Die Fassade wird mehr und mehr Bestandteil eines architektonischen Gesamtkonzepts, das in einer ganzheitlichen Betrachtungsweise u. a. Funktionen wie ressourceneffiziente Gebäudegestaltung, aber auch Komfort, Behaglichkeit und Arbeitseffizienz verwirklichen soll. Ziel der geänderten Betrachtungsweise ist die „Optimierung des funktionellen, anlagentechnischen, betriebstechnischen und betriebswirtschaftlichen Gesamtkonzeptes unter Berücksichtigung

Theorie und Praxis

Nach den eher allgemein und theoretisch angelegten Vorträgen des ersten Tages kamen am zweiten Tag auch neue Produkte und Anwendungen für den Fassadenbau in den Blick. Den Anfang machte Horst Harzheim mit der Vorstellung von Pilkington „Activ“, des ersten selbstreinigenden Glases der Welt. Das Glas ist mit einer dauerhaften, wartungsfreien pyrolytischen Beschichtung versehen, die durch Kombination hydrophiler Eigenschaften und des sogenannten fotokatalytischen Effekts selbstreinigende Eigenschaften besitzt. Das Thema Dichtstoffverträglichkeiten im Fenster- und Fassadenbau stand im Mittelpunkt des Vortrags von Michael Rossa vom ift Rosenheim. Rossa stellte die Vielzahl der Anforderungen, die an Isolierglasdichtstoff-

fe gestellt werden, heraus. Dies reicht von Gasdichtheit und Dimensionsstabilität bis zur Verwendung als Montagehilfe. Die ständig neu auf den Markt kommenden Stoffe und Systeme bewirken, daß die Materialverträglichkeit enorm an Bedeutung gewinnt. Dies ist aber mit vielen Problemen verbunden, da neue Produkte oft mit Geheimrezepturen hergestellt werden oder weil Produkte zwar mit gleichem Namen vertrieben, die Rezepturen aber stillschweigend geändert werden. Der Referent regte an, daß die Rezepturen der Dichtstoffhersteller beim ift vertraulich hinterlegt werden sollten.

Das in letzter Zeit oft diskutierte Thema „Heat-Soak-Test“ war Kern eines weiteren Vortrags von Horst Harzheim. Spontanbruch bei ESG durch äußerlich nicht erkennbare Nickel-Sulfid-Einschlüsse soll durch den sogenannten „Heißlagerungstest“ (Heat-Soak-Test) minimiert werden, der durch eine neue EN-Norm (prEN 14 179-1), die zur Zeit in Vorbereitung ist, geregelt wird. Nach dieser Norm müssen die betreffenden Scheiben zwei Stunden einer konstanten Temperatur von 290 °C ausgesetzt werden. Getestete Gläser erhalten die Produktbezeichnung ESG-H, die als eigenständige Produktkategorie zu verstehen ist. Prinzipiell ist festzuhalten, daß auch Gläser nach einem Heat-Soak-Test nicht zu 100 % vor einem Spontanbruch sicher sind. Nach dem gegenwärtigen Stand der Technik besteht noch ein geringes Restrisiko.

Zum Abschluß stellte Carsten Ollesch von der Flabeg Sicherheitsglas GmbH das Produkt „Betoglass“ vor. „Betoglass“ eignet sich zur Verkleidung von Konstruktionen aus Beton oder anderen Materialien und kann mit Hilfe eines Polytransmitters direkt auf den Baustoff verklebt werden und bedarf daher keiner weiteren Unterkonstruktionen. Es schützt die Bausubstanz und wertet die Konstruktion durch die Glasoberfläche optisch auf. Das universell einsetzbare „Betoglass“ wird in Form von emailliertem Glas, das noch zusätzlich beschichtet werden kann, geliefert.

Für den Flachglas-Markenkreis waren die ersten Fassadenbautage ein Test, der sich offensichtlich gelohnt hat. Thomas Stukenkemper: „Wir sind vom regen Zuspruch auf die ‚Fassadenbautage‘ positiv überrascht worden. Es gibt in der Branche doch einen großen Bedarf nach Informationen und Erfahrungsaustausch. Das haben auch die Diskussionsbeiträge und Fragen nach den Vorträgen gezeigt. Nach den Erfahrungen dieser beiden Tage werden wir solche Veranstaltungen mit Sicherheit wieder durchführen.“ ■